№ 732. Dienstag, den 16. Oktober. 1860.

Für ganz Großbritannien und Irland nimmt Bestellungen entgegen die deutsche Buchhandlung von Franz Thimm, 3 Brook Street Grosvenor Square, London, W. und 32 Princess Street, Manchester.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 5 Uhr Nachmittags. Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Kgl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Insertionsgebühr 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50; in Leipzig: Heinrich Hübner; in Altona: Haasenstein & Vogler. J. Türkheim in Hamburg.

Danziger  Zeitung

Organ für West- und Ostpreußen.

Amtliche Nachrichten.

Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht:

Dem Major Prinzen Kraft zu Hohenlohe-Ingelfingen, Flügel-Adjutanten Sr. Majestät des Königs, den Rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife;

aus Veranlassung der Feier des fünfzigjährigen Bestehens der Universität Berlin, dem Professor Dr. Ehrenberg den Charakter eines Geheimen Medizinalraths zu verleihen; und

den Rittergutsbesitzer Freiherrn Karl Ludwig v. Richthofen auf Ober-Merschanna zum Landrathe des Kreises Rybnik im Regierungs-Bezirk Oppeln zu ernennen.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Mailand, 14. October Die heutige „Perseveranza" sagt: Neapolitanische Blätter berichten, daß General Salzano in einer Unterredung mit Garibaldi die Capitulation von Capua unter der Bedingung des Abzuges mit Kriegsehren angeboten habe. Garibaldi habe diesen Vorschlag abgelehnt und die Capitulation von Gaëta und Capua verlangt.

Paris, 15. October. Der Kaiser hat den päpstlichen Nuntius, welcher auf einige Wochen beurlaubt, nach Rom geht, empfangen und ihn um die Ehre ersucht, dem Papste seine Hochtung zu bezeugen. Der heutige „Moniteur" sagt: Die Nachricht, daß die Depesche Grammonts an Lamoricière den sofortigen Beistand durch französische Truppen angezeigt habe, ist falsch. Eine an den Consul in Ancona gesandte Depesche habe nur mitgetheilt, daß die französische Regierung die Invasion mißbillige.

Triest, 15. October. Laut hier eingetroffenen Nachrichten aus Corfu vom 12. d. wird daselbst ein britisches Geschwader erwartet. Es soll den Winter zur Ueberwachung des adriatischen Meeres dort zubringen.

Triest, 14. October. Der Lloyddampfer ist mit der Ueberlandpost aus Alexandrien eingetroffen.

Konstantinopel, 14. October. Aali Pascha, Exkaimakam des Großvezierats ist zum interimistischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten an Stelle Safvet Effendis ernannt worden.

Paris, 14. Oct. (K. Z.) Der heutige „Moniteur" veröffentlicht eine Depesche aus Konstantinopel vom 12. d., welcher zufolge General Beaufort d'Hautpoul die Stadt Deir-el-Kamar besetzt hielt. Nachdem er einen provisorischen Gemeinderath eingesetzt und die Christen in Häusern untergebracht hatte, die von seinen Soldaten errichtet worden waren, rückte er am 30. Sept. bis nach Dschibdschemin vor. Am selben Tage traf Fuad Pascha zu Garaua im Bezirk Beka ein. Die beiden Oberbefehlshaber sollten am 2. Oct. mit einander zusammentreffen.

Der entscheidende Act in Italien.

II.

Die Völker haben den Fürsten von 1815 die deutlichsten Zeichen von der in ihnen vorgehenden geistigen und sittlichen Umwandlung gegeben.

Den alten Feudalismus hatte die französische Revolution über den Haufen geworfen. Muth und Leidenschaft war der Besonnenheit vorausgeeilt. Ein Staatsoberhaupt hatte auf dem Richtblock die Sünden seines Hauses büßen müssen, nicht dem gerechten Urtheil verfallen, sondern von der Rache des empörten Volksgeistes ereilt, der über die Scham vor seiner Entwürdigung in die wildeste Leidenschaft gerathen. Die neu erwachte, plötzlich entfesselte Kraft eines seiner Freiheit sich bewußt gewordenen Volkes hatte die Verhältnisse Europas von Grund aus zerstört. Nur der freie Volksgeist der unterjochten Nationen konnte wiederum die Anmaßung in die gebührenden Schranken zurückweisen. Angesichts dieser Thaten, Angesichts der Stimmen, die überall das neue Evangelium mit der Gewalt echter Apostel verkündeten, Angesichts der allseitigen Zustimmung der Völker und der neu erwachten frohsten Hoffnungen hatten die Fürsten, die eben aus der Hand ihrer Völker ihre Macht wieder empfangen, ihre Versprechungen vergessen, den lauten Ruf der Zeit überhört und mit ganzer Kraft an der Wiederbefestigung der alten absolutistischen Macht gearbeitet. Aber die Völker wollen sich ihre natürlichen Rechte nicht länger vorenthalten lassen und wo man ihren gerechten Forderungen nur Gewalt und Unterdrückung entgegensetzt, da stehen sie auf und nehmen ihr Recht.

Die Fürsten Europas hatten die Pflicht, da sie sich selber zu Lenkern der Geschichte aufgeworfen, darüber zu wachen, daß wenigstens Gerechtigkeit in allen Staaten gehandhabt wird. Wenn das neapolitanische Volk die Schmach der Bourbonenherrschaft endlich von sich gestoßen, wer hat es zu diesem Schritt gezwungen? Wer hat auf seinen Hilferuf gehört in Europa? Blieb es nicht bei den nichts bedeutendsten Vorstellungen? Das italienische Volk mußte endlich, verlassen von dem hohen Rath der Völkergerechtigkeit in Europa, sich selber helfen und ein edler Fürst ward wieder das, was die Fürsten ursprünglich gewesen, er ward ein Mann des Volks, sein Anwalt, sein Führer, sein Schirm und sein Erretter. Und gegenüber solchen Verhältnissen sehen wir Staatsmänner, die auf der Höhe ihrer Zeit stehen wollen, dem Geist der Zeit den Rücken wenden, dem einzigen Mittel, das Eintracht und Frieden in Europa auf festen sittlichen und würdigen Grundlagen herzustellen im Stande ist, entgegenwirken.

Nicht einmal der Schein des formalen Rechts spricht für ein solches Verhalten. Haben nicht die Fürsten selbst die Revolution hervorgerufen und unausbleiblich gemacht, als sie Gerechtigkeit, Volkswohlfahrt und jegliche Rücksicht auf die Völker hintenansetzten und gegen wirklichen und vermeintlichen Widerstand die abscheulichsten Mittel gebrauchten, statt den gerechtesten Forderungen billig Gehör zu geben? List, Lüge und Grausamkeit waren die Handhaben des Absolutismus in Italien und ein entwürdigtes Volk seine Frucht. Daß ein solches Unwesen von der Welt verbannt wurde, muß jedem menschlich fühlenden und denkenden Wesen nur willkommen sein, um so mehr Staatsmännern, die berufen sind, für Gerechtigkeit, Wohlfahrt und Menschenwürde einzutreten.

Wahrscheinlich verlangen diese Staatsmänner, Italien hätte warten sollen, bis es ihnen gefallen, es von seinen Henkern und Tyrannen zu erlösen. Nun! das italienische Volk hat sich selber zu helfen für das beste und sicherste Mittel gehalten und Victor Emanuel auf den energischen Ruf des Volks mit dem falschen Legitimitätsgeist für immer gebrochen. Getrost hat er sein und seines Hauses Schicksal mit dem der Nation verknüpft, die ihm Liebe und volles Vertrauen entgegengebracht, als er ein menschlich und fürstlich fühlendes Herz, einen volksthümlich gemeinsinnigen Geist und sein Schwert der Befreiung Italiens weihte. Victor Emanuel ist ein leuchtendes Beispiel für den wahren Beruf der Fürsten in unserer Zeit geworden. Er weiß wohl, was er für die Freiheit Italiens wagt. Wenn er nichts anders für Italien beweisen, als diesen entschlossenen Muth, diese freudige Opferfähigkeit, so gebührte ihm dafür schon die Krone der siegenden Nation. In dem Gedächtniß der Menschheit hat sich aber dieser Sproß des Hauses Savoyen das würdigste Denkmal gesetzt, das je Fürsten zu Theil geworden. Er wird auch den Ruhm und die Frucht ernten, die seinem Thun gebührt.

Deutschland.

Berlin, 15. October. Se. Königl. Hoheit der Prinz-Regent sind gestern Morgen, begleitet von Ihren Königl. Hoheiten dem Prinzen und der Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm in Potsdam eingetroffen und statteten bald nach der Ankunft Ihrer Majestät der Königin und Ihrer Königl. Hoheit der Frau Großherzogin Mutter von Mecklenburg-Schwerin im Schlosse Sanssouci einen Besuch ab. Kurz vor 3 Uhr kamen Se. Königl. Hoheit von Potsdam nach Berlin. Se. Königl. Hoheit nahmen im Palais das Diner ein, begaben sich um 6 Uhr zur liturgischen Andacht nach der Domkirche, erschienen darauf in der Festvorstellung im Schauspielhause und fuhren um 10 Uhr Abends nach Schloß Babelsberg.

— Seine Hoheit der Fürst zu Hohenzollern-Sigmaringen hat sich von Koblenz nach der Schweiz (Weinburg) zurückbegeben und gedenkt erst in 14 Tagen hier einzutreffen.

— Der Minister Freiherr v. Schleinitz und der englische Gesandte Lord Bloomfield sind gestern früh vom Rhein hier wieder eingetroffen.

— Die ostasiatische Expedition wird sich nicht zuerst nach China, wie ursprünglich bestimmt worden, sondern zunächst nach Japan begeben.

** Heute Mittag begann die Jubelfeier der hiesigen Universität mit dem Empfange der Abgeordneten, welche ihre Glückwünsche darbrachten, in der Aula. Nur ein kleiner Theil der Festgäste konnte hier Platz finden. Vor dem Katheder, in der Amtstracht des rector magnificus, stand Professor Böckh umgeben von

Eine Ehrensache in Irland,

Ich bin gestern von Cork zurückgekommen. Eigentlich hatten mich Geschäfte mit dem Damfschiffe nach Belfast geführt, und die Zeit war mir zum Abschlusse derselben knapp genug zugemessen. Statt der Geschäfte hatte ich jedoch auf der grünen Insel allerlei Ehrensachen auszufechten.

Eine derselben will ich Ihnen erzählen; sie ist charakteristisch genug, um auch an den Ufern der Spree — belächelt zu werden.

Wir waren an der Insel „Man" vorübergekommen, und fühlten bereits die kurzen stoßenden Wellenschläge, die dem Nordkanale jene eigenthümliche zitternde Bewegung geben, der auf die Dauer nur das abgehärtete Nervensystem eines alten Seemannes gewachsen ist. Um so fröhlicher waren die Passagiere des Dampfbootes, als sich die Thürme der Stadt zeigten und das Schiff in den Hafen einlief. Wenige Minuten später befand ich mich am Lande.

Mein Fuß hatte noch nie den classischen Boden von „grün Erin" betreten; um so mehr war ich überrascht über die ungeheure Zahl in Lumpen gekleideter, halbausgehungerter Menschen, die zum Theil im süßen Genusse des dolce far niente längs des Kai schlenderten, theils den ankommenden Reisenden mit Betteln lästig fielen. In dieser Kunst zeichnete sich vor allen ein dreister, buchstäblich in Lumpen gehüllter Bursche von beiläufig sechszehn Jahren aus, der nicht von meiner Seite wich, und sich als Träger, Diener, Begleiter, Bote und wer weiß, was alles antrug.

Als er endlich meinen Arm ergriff und sich mit Gewalt meiner Reisetasche zu bemächtigen suchte, blieb mir nichts anderes übrig, als Gewalt mit Gewalt zu vertreiben; ich gab dem Burschen einen Schlag mit meinem Stocke, was zur Folge hatte, daß er zwar von mir abließ, aber einige andere seines Gelichters zum Beistand rief.

Schon griffen meine Gegner nach Steinen und gafften mich mit zornglühenden Augen an, als plötzlich einige betrunkene Matrosen längs des Kai's daherkamen, die eben damit beschäftigt waren, ihr sauer verdientes Geld so schnell als möglich an Mann zu bringen.

Der ganze Schwarm irischer Müßiggänger strömte nun nach diesem neuen Schauspiele und begleitete die Matrosen nach einem Wirthshause am Strande, um von ihnen ein Glas Gin oder einen Penny herauszulocken. Auch meine Plagegeister schlossen sich dem Haufen an; nur der Bursche, der den Schlag erhalten hatte, blieb stehen, kreuzte die Arme übereinander und blickte mir nach. Als ich mich noch einmal umkehrte, sah ich ihn im Gespräche mit einem abscheulich schmutzigen Weibe, das halb schlafend vor sich hinstarrend, Zeuge der ganzen Scene gewesen war. Kaum hatte ich in meinem Hotel die Kleider gewechselt, als leise an die Thür geklopft wurde; ich öffnete, und eine auffallende, mir gänzlich unbekannte Person trat herein.

Der Fremde trug ein Paar Schuhe mit dicken Holzsohlen, eine enge, ganz verschossene Nankinghose, einen blauen Frack mit bis auf die Füße herabhängenden Schößen, entsetzlich lange Vatermörder und ein Halstuch, in welchem das ganze Kinn verborgen war. Seine Hände steckten in ein Paar schmutzigen, zerrissenen Glacéhandschuhen; einen alten Hut, auf dem kein Haar mehr zu sehen war, trug er in der einen und einen Eichenstock mit hakenförmigem Griffe in der anderen Hand; in seinen Ohren steckten große gelbe Ringe.

Der Mann machte eine gemessene diplomatische Verbeugung. „Was steht zu Ihren Diensten, mein Herr?" frug ich, ärgerlich über die Störung. „Ich bitte um Verzeihung, Sir! daß ich schon jetzt komme, aber die Gesetze der Ehre gestatten keinen Aufschub. Ich bin der gewesene Capitän O'Knough und komme im Auftrage meines Freundes Patrik O'Conegal." „Ich kenne weder Sie, noch den Herrn Patrik O'Conegal. Was wünscht der Herr von mir?" „Wie, mein Herr, Sie erinnern sich in der That des betrübenden Ereignisses nicht mehr, welches meinen Freund Patrik O'Conegal nöthigte, mich zu Ihnen zu senden?"

„Wirklich, mein Herr O'Knough, hier muß ein Irrthum stattfinden; wahrscheinlich haben Sie das unrechte Zimmer und mithin auch die unrechte Person gefunden. Ich bin der Kaufmann Herbst und Compagnie aus London und Liverpool." „Ernst Bernhard Herbst! Sehr wohl, das weiß ich bereits, und dabei hege ich die Ueberzeugung, daß Sie als Gentleman bereit sein werden, eine in jeder Hinsicht beklagenswerthe That in einer Weise auszugleichen, wie es unter Gentlemen üblich ist." „Aber zum Teufel, mein Herr Capitän O'Knough, was wollen Sie denn eigentlich?"

O'Knoug legte denjenigen Theil seines Gesichts, welcher nicht durch das Halstuch und die Vatermörder bedeckt war, in ernste Falten, brachte das Tabackprämchen in seinem Munde mit der Zunge nach der anderer Seite und frug: „Erinnern Sie sich denn nicht, daß Sie vor kaum einer halben Stunde an dem Kai einen Gentleman auf die unverantwortlichste Weise beleidigt haben? Es ist entsetzlich, Sir! und beweist auf's Neue, daß der Mensch zuweilen der Sclave seines leidenschaftlichen Temperaments ist, allein dies ist keine Entschuldigung für ihn. Sie haben meinen Freund O'Conegal geschlagen."

„Sprechen Sie nicht von dem Vagabunden, der mich durch seine Unverschämtheit zu einer kleinen Züchtigung nöthigte?" Mein Herr! ich muß Sie bitten, der ersten Beleidigung keine zweite hinzuzufügen. Mein Freund O'Conegal, der gewöhnlich nach dem Diner am Kai spazieren geht, um den Appetit zu einer Tasse Kaffee zu erwecken, hat zuweilen die Idee, zur Erhaltung der Gesundheit kleine körperliche Bewegungen zu machen und dadurch anderen Gentlemen Dienste zu erweisen; er hat Ihnen diese angeboten und Sie haben seine Artigkeit mit Stockschlägen belohnt. Er hat mich nun hergeschickt, um für die Beleidigung Genugthuung zu fordern."

„Und auf welche Weise soll ich Ihrem Freunde die verlangte Genugthuung geben?" frug ich, während ich alle Mühe hatte, das Lachen zu verbergen. „Sir O'Conegal ist der Abkömmling eines Königlichen Geschlechts, er besitzt alle Tugenden seiner ritterlichen Ahnen", antwortete der Capitain. „Er versteht ebenso gut mit der Pistole, wie mit dem Säbel und dem Degen umzugehen. Ja, er ist sogar zu fürchten, das kann ich Ihnen im Vertrauen sagen, er schießt mit der Pistole eine Schwalbe im Fluge und durchsticht mit dem Degen eine Fliege an der Wand."

„Wenn ich aber dem Herrn O'Conegal die verlangte Genugthuung verweigere?" „Das wäre traurig für Sie; dann erhalten Sie Herausforderungen von den O'Kilnaghs, O'Tarnarans, O'Pipers und von anderen mit den O'Conegals verwandten Familien. Auf alle Fälle müssen Sie sich den Gebräuchen der Gentlemen unseres Standes fügen. Uebrigens ist die Beleidigung

den Decanen der vier Fakultäten und den Lehrern der Universität. Zuerst wurde die Deputation der Geistlichkeit Berlins und des Wittenberger Prediger-Seminars empfangen, für welche General-Superintendent **Hoffmann** Sprecher war; alsdann die Deputation der **Stadt** Berlin, an deren Spitze der Oberbürgermeister **Krausnick** stand. Als Vertreter der **Stadt Danzig** erschien alsdann Consistorialrath **Bresler**. Er wies darauf hin, wie Danzig wohl berechtigt sei, heute einen Gruß zu senden, denn die schwere Zeit, an die dieser Tag uns mahne, laste besonders schwer auf Danzig, das losgerissen war vom preußischen Vaterlande. „Da ging noch ein Hoffnungsstrahl auf in dem Königlichen Rufe, das Geistesauge schaute erweckend, tröstend umher. Als drei Tage später, am 9. Februar, der Königliche Aufruf in den Berliner Blättern stand und Danzig hörte, daß an diesem Tage dreihundert Studenten ihren Abgang zum Heere angezeigt hätten, da dachte auch Danzig mit Zuversicht, daß die Dränger seiner Freiheit verjagt werden würden. Zweiundvierzig Studirende haben den Tod fürs Vaterland gefunden, sie selbst haben sich ein Denkmal errichtet, höher als die Pyramiden. Ein Jüngling aus der damaligen Zeit, der die schweren Kämpfe durchgemacht, steht heute vor Ihnen, seine Gestalt ist gealtert, aber heute noch ruft er Allen zu: „Laßt uns kämpfen forthin den Kampf gegen alle Niedrigkeit und Gemeinheit, gegen Geistlosigkeit, für wahre Gottesfurcht, für des Vaterlandes Ehre, auf daß in unserem Lande Ehre wohne, Güte und Treue sich begegnen, Gerechtigkeit und Frieden sich küssen."" Das walte Gott jetzt und in Ewigkeit. Amen." Die Antwort des Rectors lautete ungefähr: „Mit Befriedigung empfangen wir aus der Rede eines früheren Amtsgenossen den Glückwunsch der Stadt Danzig. Diese Stadt hat vor 16 Jahren das Jubiläum der Universität Königsberg beschickt; uns aber ist es besonders werth, daß diese alte Stadt das Wohlwollen, das sie den ihr nahe liegenden Anstalten zollt, auch auf unsere Universität ausdehnt. Ich bitte Sie, mein theuerster Herr und Freund, Ihrer Stadt den aufrichtigsten und innigsten Dank der Universität zu sagen." — Alsdann folgte die Deputation der Akademien der Wissenschaften und der Künste, der Bauakademie ꝛc. Gefolgt von den Räthen seines Ministeriums erscheint nach diesen der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, Herr v. **Bethmann-Hollweg**, und indem er Namens des Ministeriums, sowie persönlich, in seiner doppelten Eigenschaft, als ehemaliger Schüler und Lehrer der Universität, seine Glückwünsche darbringt, verkündet er, unter Ueberreichung des demnächst verlesenen Reskripts, daß der **Prinz-Regent**, dem dringenden Bedürfniß der Universität entsprechend, mitteltst Kabinets-Ordre vom 5. d. M. die Zusicherung ertheilt habe, daß mit dem Bau eines neuen Anatomie-Gebäudes im nächsten Jahre begonnen werde. Darauf brachte Prof. **Mittermaier** aus Heidelberg im Namen der deutschen Universitäten seinen Glückwunsch (Näheres darüber morgen) und schließlich die Deputation von den an der hiesigen Universität promovirten Doctoren. Die Feier schloß gegen 3 Uhr Nachmittags. — Alsdann fand im Königl. Schauspielhause eine Festvorstellung der Braut von Messina statt.

— Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent hat der dramatischen Schriftstellerin und Vorleserin des antiken Drama, **Elise Schmidt**, in Unterstützung ihrer Bestrebungen die Summe von 300 Thalern zugehen lassen.

— (B.- u. H.-Z.) Ueber die sogenannten **Würzburger Vorschläge** in Betreff der Bundeskriegsverfassung erfährt man jetzt, daß dieselben in ihren Hauptpunkten in Folgendem bestehen. Wenn beide deutsche Großmächte an einem Bundeskriege mit ihrer gesammten Heeresmacht Theil nehmen, so sollen sie sich unter einander über den Oberfeldherrn verständigen oder, im Falle ihnen dies unmöglich ist, ihre Vorschläge der Bundesversammlung zur Entscheidung überlassen. Wenn aber nur eine der beiden deutschen Großmächte mit ihrer gesammten Armee in den Bundeskrieg eintritt und die andere nicht einmal ihre drei Bundesarmeecorps schickt (eine Voraussetzung, die offenbar die Aufhebung des Bundes implicirt), dann soll die Bundesversammlung allein den obersten Feldherrn bestellen. Im ersten wie im zweiten Falle aber sollen die Corps VII—X der Mittel- und Kleinstaaten unter einer besondern, der obersten Leitung untergeordneten Führung zusammen bleiben.

— Die Stader Zollangelegenheit ist geordnet. Die in Hannover von dem Könige zusammenberufene Commission hat sich für Annahme des englischen Vorschlags der Ablösung entschieden. Die Finanzmänner hielten die Summe zwar für zu niedrig und meinten, es wäre ein höheres Abkommen zu erzielen, der Minister des Auswärtigen und der Gesandte in London befürworteten dagegen aus politischen Gründen die Annahme der englischen Vorlage und drangen schließlich mit ihrer Ansicht durch. Bekanntlich geht der Vorschlag der englischen Regierung dahin, daß der Stader Zoll, dessen jährliche Einnahme auf 30,000 L. angenommen ist, durch die Zahlung des 15½jährigen Ertrages, wie s. Z. der Sundzoll, abgelöst wird. Von dieser Ablösungs-Summe — L. 460,000 — bezahlt England ⅓, Hamburg das zweite ⅓ und das letzte ⅓ wird auf die anderen betheiligten Staaten nach einem von Hannover zu entwerfenden Plane vertheilt. Der Hamburger Senat hat sich bereit erklärt, auf dieses Abkommen einzugehen und das eine ⅓ zu übernehmen. Der Zoll wird abgeschafft, sobald es Hannover gelungen ist, 6/7 des letzten ⅓ von den anderen Staaten zu erlangen. Diese Bedingung hat Hannover sich vorbehalten und dürfte die englische Regierung dieselbe wohl annehmen.

Triest, 9. October. Hier sind noch zehn weitere Garibaldi'sche Agenten verhaftet worden. Einige von ihnen sind Fremde, aus Neapel, Bari und Molfetta. Sie sollen, heißt es, vor ein Militärgericht gestellt werden wegen des Verbrechens der Falschwerbung für den Dienst einer feindlichen Macht.

England.

— „Daily News" — das sonst zu den deutschfreundlichen Blättern gehört, ist in diesem Augenblicke aus Argwohn über die Warschauer Zusammenkunft sehr gereizt und keift gegen Preußen und Deutschland in einem Tone, den vor Jahren nur die „Times" anzustimmen pflegte.

— Aus **Paris** wird der „Morning-Post" vom 12. telegraphirt: „Es wird dem Gerüchte widersprochen, daß Oesterreich mit England wegen Abtretung einer Insel des adriatischen Meeres in Unterhandlung getreten sei. — Mehrere Journale legen großes Gewicht auf angebliche Versicherungen, welche von der französischen Regierung dem Papste betreffs der Integrität seiner Staaten gemacht worden sein sollen. Die französische Regierung hat aber zu keiner Zeit von etwas anderem gesprochen oder sprechen wollen, als von der Erhaltung des unter der Autorität des heiligen Vaters stehenden römischen Besitzthums im eigentlichen Sinne (Patrimonium Petri). Aus diesem Grunde und nicht von wegen des Kirchenstaates hat Frankreich seine Occupations-Armee verstärkt." — Von ebendaselbst wird der „Times" u. A. geschrieben: „Der Protest der drei nordischen Mächte gegen die Intervention Sardiniens in Neapel war ein mündlicher. Sie trösten den König und drängen ihn zum Aushalten, sagen aber kein Wort davon, daß sie ihm zu Hilfe kommen wollen."

— (K. Z.) Daß die englische Regierung mit der österreichischen unterhandelt, um eine Flottenstation im adriatischen Meere zu bekommen, ist eine Nachricht, die hier Glauben und Beifall findet. Die Engländer haben nie genug Flottenstationen, ganz so, wie die Franzosen nie genug natürliche Grenzen haben können. — Englische Correspondenten berichten von der Insel Sardinien, es seien französische Agenten daselbst thätig, eine Agitation zu Gunsten einer Einverleibung in Frankreich einzuleiten, wie früher in Savoyen geschehen. Diese Berichte sind schwerlich aus der Luft gegriffen. Eine Abtretung Sardiniens, die von nichts weiter als von einem englischen Proteste begleitet wäre, würde für ein britisches Cabinet — mag es Whig oder Tory heißen — wahrscheinlich ebenfalls zum Abtretungssignal werden. Das wäre eine viel ernstere Sache als Savoyen, und will von anderem Gesichtspunkte betrachtet sein. Eine Zusammenstellung folgender Daten dürfte in dieser Beziehung lehrreich sein. Am 28. Aug. machte Cialdini dem Kaiser Napoleon seine Aufwartung in Chambery. Vier Tage zuvor (am 24.) hatte Lord Palmerston im Unterhause erklärt: „das Verhalten der französischen Regierung habe in allen Staaten Europas einen schmerzlichen Eindruck hervorgebracht, einen Eindruck, der beweise, daß sie es für die Pflicht einer jeden Einzelmacht halten, künftig um- und vorsichtig zu sein." Und drei Tage später adressirte Lord J. Russell seine bekannte Depesche an Sir James Hudson.

Frankreich.

Paris, 13. October. Es hat sich in der Lage heute nichts wesentlich gebessert oder verschlimmert. Die Rede des Herrn von Cavour, welche heute näher bekannt wurde, hat etwas drückend auf die Börse gewirkt. Die von Persano zu organisirende Blokade von Gaëta stößt bei den verschiedenen Mächten auf ernstliche Einsprache. Es heißt sogar, das französische Geschwader, das vor Neapel liegt, werde sich nach Gaëta begeben, um durch seine Anwesenheit vor und in dem Hafen diese Blokade möglichst unwirksam zu machen. Man erklärt sich in diesem Sinne die Verstärkund des Geschwaders, das anfänglich zurückberufen werden sollte, durch die Dampf-Fregatte „Descartes". Der Consul von Ancona, Herr Rondet de Courcy, ist wirklich von seinem Posten abberufen worden, um nicht mehr an denselben zurückzukehren.

Italien.

Mailand, 12. October. Die Vereinigung der piemontesischen Armee mit Garibaldi soll der „Perseveranza" zufolge zu Aquila stattfinden. Das Corps Roccas und eine Division Cialdinis überschritten die Apenninen auf der Straße längs des linken Ufers des Chienti bis gegen Terni, um hierauf gegen Rieti und Civitaducale, der ersten neapolitanischen Stadt, zu marschiren. Die anderen zwei Divisionen des vierten Corps marschiren längs des adriatischen Meeres bis Pescara. Die Avantgarde unter Cialdini wird ihr Hauptquartier in Popoli haben.

— In Civita-Vecchia waren bereits 1400 Mann Franzosen eingetroffen und auf Velletri dirigirt worden. General Goyon verstärkte die Garnison von Tivoli und Umgegend. Man sprach von einem Aufstande in Campagno und Castel Recano-di-Porte.

— Die Turiner Gazette macht eine Reihe von Depeschen bekannt, die Bertani, der General-Sekretär Garibaldi's, erlassen hat. Sie alle athmen den größten Haß gegen die Annexion und zeigen deutlich, daß die Mazzinisten entschlossen waren, es zu einem Kampfe mit den Sarden kommen zu lassen. In einer befiehlt er dem Commandanten von Giula, Dr. Tripoli, sich in großer Anzahl an der Grenze zu versammeln und den Sarden nicht eher das Einrücken zu gewähren, als bis Weisungen vom Dictator eingelaufen seien. In einer anderen an denselben vom 26. September sagt er: „Organisiren Sie den Widerstand mit Ihren Truppen. Setzen Sie alle revolutionären Mittel in Bewegung. Wiegeln Sie die Nationalgarde auf. Zertheilen Sie nicht Ihre Truppen." In einer dritten aus Neapel vom 1. October befiehlt er: „Lassen Sie keine annexionistischen Bewegungen aufkommen. Ergreifen Sie strenge Maßregeln gegen die Wühler, welche die Annexion vor dem Befehle des Dictators hervorrufen wollen."

Turin, 12. October. Die heutige „Opinione" bringt das vom Könige von Sardinien an das italienische Volk erlassene **Manifest von Ancona**, 9. October:

„Meine Soldaten kämpften in der Krim; hierdurch trat Italien in das Interesse Europas. Beim Congreß in Paris sprachen meine Abgesandten zum ersten Mal zu Europa von **Italiens Schmerzen!** Napoleon III. wurde mein Alliirter, und Freiwillige aus allen Theilen Italiens strömten zu meiner Fahne. Staats-Rücksichten geboten bald den Frieden. Wäre ich ehrgeizig — wie man meiner Familie vorwirft, ich könnte mit der Lombardei befriedigt gewesen sein; allein ich vergoß das Blut meiner Soldaten für Italien, nicht für mich! Einige italienische Provinzen hatten sich ihrer Regenten entledigt, und ich fühlte mich verpflichtet, der freien Volksstimme Geltung zu verschaffen. Indem ich die Annexion annahm, begegnete ich großen Schwierigkeiten; aber ich konnte Italien mein Wort nicht brechen; ich mußte zwei der Provinzen meiner Ahnen opfern. Dem **Großherzog** bot ich vor dem Kriege vergebens meine Allianz an; dem **Papste** vergebens das Vicariat Umbriens und der Marken. Meine Rathschläge an König **Franz** II. blieben fruchtlos, mein Allianzvorschlag im Freiheitskriege wurde zurückgewiesen. Ich proclamire Italien für die Italiener! Ich komme mit meinem Heere, nicht um euch meinen Willen aufzudringen, nur um euch Achtung zu verschaffen! Ihr könnt frei wählen!"

— Zwei piemontesische Divisionen unter Cialdini sind auf dem Marsch durch die Abruzzen und bereits auf neapolitanischem Gebiete. Ob der König Victor Emanuel, der nach den letzten Nachrichten noch in Grottamare bei Fermo stand, bereits bis Ascoli oder gar über die Grenze bis Teramo vorgedrungen ist, darüber hat man noch keine bestimmte Meldung. Das Geschwader Persanos muß jetzt bereits Gaëta liegen, das es von der Seeseite im Schach zu halten bestimmt ist.

— Laut „Patrie" würde Victor Emanuel am 17. d. seinen feierlichen Einzug in Neapel halten, zuerst die Verwaltung bestellen und dann die Leitung der Operationen am Volturno übernehmen. Im Hafen von Gaëta liefen täglich fremde Schiffe ein.

— Der Schluß der von Cavour am 11. Oct. vor der sardinischen Deputirten-Kammer gehaltenen Rede lautet nach den „Nationalités" wörtlich:

„Man hat von Rom und von Venedig gesprochen. Ich könnte aus Staatsgründen darüber schweigen. Aber in dieser Zeit ist es besser, laut zu reden. Für jetzt erkennt alle Welt an, daß es nicht zweckmäßig ist, nach Rom zu gehen, so lange die Franzosen da sind. Aber ein Staatsmann muß die Zukunft voraussehen und dabei doch seine Richtung nach den Ereignissen nehmen. Was ist nun unser Ideal? Daß die ewige Stadt die glänzende Hauptstadt des italienischen Königreiches wird. (Begeisterter, langanhaltender Beifall.) Aber, welche Mittel habt ihr, wird man mich fragen, dieses Ziel zu erreichen? Aber, werden Sie zu mir sagen, wißt ihr, was Europa in einiger Zeit sein wird? Ich kann auf die großen Dinge hinweisen, welche uns die Lösung dieser Aufgabe gelingen lassen werden, während die moralischen Kräfte, auf die wir rechnen, mitkämpfen müssen. Wir hoffen, daß in der katholischen Welt die Ueberzeugung sich Bahn brechen wird, daß die Freiheit der Religion förderlich ist. Ich hoffe, daß diese Wahrheit triumphiren wird. Wir haben sie durch die eifrigsten Katholiken anerkannt gesehen. Ich stehe nicht an, zu sagen, daß unsere freisinnige Regierung der Entfaltung des religiösen Gefühls günstig ist. Ohne unsere zwölf Jahre Freiheit würde es keine Religion mehr in Piemont geben. Wenn diese Ansicht überall verbreitet sein wird — und das Benehmen unserer Armee und unseres Königs wird dazu beitragen, so wird die Masse der Katholiken sehen, daß der Papst, welcher an der Spitze unserer Religion steht, sein Amt

---

noch dadurch erhöht, daß Sie unter den Augen von Miß Mogna O'Kourks, der Braut meines Freundes Patrick O'Conegal, stattgefunden, welcher die Aerzte befohlen haben, von Zeit zu Zeit die kräftige Seeluft einzuathmen."

Es gehört in der That nicht geringe Selbstbeherrschung dazu, bei einer solchen seltsamen Abhandlung ruhig zu bleiben; ich wollte indeß den Spaß nicht stören, deshalb nahm ich ebenfalls eine ernste Haltung an und sagte: „Diese Ehrensache ist mir wirklich sehr unangenehm, indem ich so viele Geschäfte habe, daß mir kaum eine freie Stunde übrig bleiben wird."

O'Knough legte die Hand, welche den Stock hielt, auf meine Schulter und sah mich mit wehmüthigen Blicken an. „Es ist traurig, sehr traurig", sagte er, „daß Sie sich durch Ihre Leidenschaft ein solches Unheil auf den Hals geholt. Sie sind vielleicht Familienvater? Mein Freund O'Conegal durchbohrt Ihnen das Herz, die treue Gattin und die Kinder stehen bei der Leiche des erschlagenen Vaters und jammern; der Deckel des Sarges wird geschlossen, die Familie fällt in Ohnmacht, der schwarze Leichenzug setzt sich in Bewegung nach dem Friedhofe, die Erdschollen fallen in das Grab auf den Sarg... ach, es ist ein herzzerreißender Gedanke!" — Capitain O'Knough zog ein Fragment eines Sacktuches hervor und trocknete sich die Augen.

„Ich danke Ihnen für Ihre Theilnahme, mein Herr O'Knough," sagte ich, „aber sprechen Sie selbst, wie ist es nach dem Geschehenen möglich, die Sache anders auszugleichen?" — O'Knough antwortete nicht, sondern „wippte" den Stock mit dem Haken an die Nase und sah in Gedanken auf den Boden. Einige Augenblicke später ergriff er meine Hand und sagte mit zitternder Stimme: „Vielleicht giebt es noch ein Mittel, um Ihrer Gattin den Gemahl und Ihren Kindern den Vater zu erhalten. Was meinen Sie, wenn ich O'Conegal mit einem Pfund Sterling zufrieden zu stellen trachtete?" — „Damit würde sich der Abkömmling einer alten irischen Königsfamilie schwerlich begnügen," antwortete ich.

„Ich habe im Gegentheile Grund, daran zu glauben," meinte der Unterhändler. „Der Herr O'Conegal hat ein gutes Herz, ich werde ihm Vorstellungen machen, und er wird sich damit befriedigt erklären, daß der Stock nur zufällig auf seinen Rücken gefallen ist." — „Thun Sie das, bester Sir," erwiederte ich, „aber ein Pfund Sterling ist mir doch etwas zu viel. Was meinen Sie, wenn ich zwei Schillinge zur Versöhnung anbiete."

„Auf dem Antlitze des Capitains O'Knough zeigten sich Spuren der Entrüstung. „Zwei Schillinge!" rief er, mit dem Stocke durch die Luft fahrend; „wenn ich die meinem Freunde anbiete, laufe ich Gefahr, daß er auch von mir Genugthuung verlangt."

„Es thut mird leid, mein Herr O'Knough, daß ich mir mit zwei Schillingen das Leben nicht erkaufen kann, aber einen größern Werth hat es nicht für mich; ich werde mich sonach in das Unvermeidliche fügen. Bestimmen Sie die Waffen, Ort und Zeit."

O'Knough trat jetzt näher heran, drückte die Nase auf den Haken seines hochgehaltenen Stockes und sagte: „Geben Sie wenigstens drei Schillinge, Sir!" — „Keinen Penny mehr!" — „Nun, so sei es; ich will die Gefahr übernehmen, O'Connegal, seine Braut und die ganze Familie zufriedenzustellen."

Er nahm die zwei Schillinge, die ich ihm darreichte, barg sie in seine Tasche und sagte Abschied nehmend: „Danken Sie dem Himmel, Sir, daß Sie einer so furchtbaren Gefahr glücklich entkommen sind."

— (**Fortschritte in Italien.**) Die **Presse** macht in Italien täglich größere Eroberungen und schickt die Gedanken der tüchtigen Volksmänner durch alle Schichten der Bevölkerung; aber hierauf beschränkt sich nicht bloß der Buchhandel, sondern derselbe sucht auch volksthümliche Schriften des Auslandes in trefflichen Uebersetzungen zu verbreiten, und zwar sind diese Bücher so wohlfeil, daß man schwer begreifen kann, wie der Herausgeber dabei besteht, trotz der Menge, in welcher die Ausgabe vertheilt wird. **Schiller's** „Geschichte des Abfalles der Niederlande" kostet nach unserm Gelde nur 20 Kreuzer, dessen „Geschichte des dreißigjährigen Krieges", von Sandrini, 36 Kreuzer; **Duller's** deutsche Geschichte, 2 Bände, kostet nur 40 Kreuzer, alles Preise, für welche man die Originale schwerlich neu erhalten dürfte. Diese Schriften sind in hohem Grade geeignet, das italienische Volk über seine Stellung aufzuklären, ihm helle Ideen über die Kirchenherrschaft, ihre Folgen und ihre Gegenmittel an die Hand zu geben, und dürften es in kurzer Zeit dahin bringen, daß gewisse Glieder des deutschen Volkes sich auch in dieser Beziehung das italienische zum Vorbild nehmen können.

— (**Malerschule in Weimar.**) Die in Weimar gegründete Malerschule wird im Laufe dieses Monats eröffnet werden. Die Eröffnung sollte schon zu Michaelis erfolgen, die ungünstige Witterung dieses Sommers hat aber die Vollendung des neuen Ateliergebäudes verzögert. Die Direction der Anstalt übernimmt der vor zwei Jahren hieher übergesiedelte Professor der Landschaftsmalerei **Graf Kalckreuth**. Die übrigen Angestellten sind die Maler v. Ramberg und Böcklin, vom Großherzog zu Professoren ernannt, Genelli und Nissen, und der Kunstkritiker v. Schorn, welche nebst einigen anderen Künstlern von München hieher berufen worden sind. Man vernimmt, daß auch die Erbauung eines Kunst-Museums beabsichtigt wird.

---

† (**Theater.**) In dieser Woche, Donnerstag, wird die erste Benefiz-Vorstellung stattfinden, und zwar für unsere Prima-Donna Frau **Pettenkofer**. Die vortreffliche Sängerin hat dafür das erhabenste musikalisch-dramatische Meisterwerk, Mozart's „**Don Jouan**" gewählt. Zu der Beliebtheit und den Vordiensten der Sängerin und dem einzigen Werthe der Oper aller Opern gesellt sich noch der für die Benefiziantin günstige Umstand, daß gerade die Aufführung von „Don Jouan" die **beste** in dieser Saison war und überhaupt zu den gelungensten Aufführungen zählt, welche seit vielen Jahren das erhabene Meisterwerk auf unsrer Bühne erfahren hat. Unter solchen vereinten Umständen dürfte es unnöthig sein, dem Publikum diesen Abend besonders zu empfehlen, denn er ist nicht allein der Sängerin, er ist auch der **Kunst** im besten Sinne geweiht.

---

† (**Kalender und Kunstblatt.**) Auch der „Danziger Volks-Kalender" (**Danzig bei Th. Bertling**) ist nun in seinem neuen Jahrgange (pro 1861) erschienen. Der Verleger dieses nunmehr zum fünften Male erschienenen Kalenders hat für diesmal eine wesentliche Umgestaltung vorgenommen; er hat das Format des Buches verkleinert und den Preis auf 7½ Sgr. herabgesetzt, während die Abnehmer des Kalenders für 5 Sgr. Zuzahlung ein gleichfalls ganz neu erschienes und sehr gelungenes **Portrait des Prinz-Regenten** als Prämie erhalten. Dasselbe Portrait, von **Busse** in Danzig vortrefflich litoographirt, ist auch in besonderem elegantem Abdruck zu haben und ist sowohl wegen der großen Aehnlichkeit wie auch der saubern Ausführung wegen zu empfehlen.

besser ausüben wird unter dem Schutze von 25 Millionen Italienern, als von 25 Tausend fremden Bajonnetten.

„Wir erkennen alle, daß wir in diesem Augenblicke keinen Krieg mit Oesterreich anfangen können. Wir können es nicht, weil Europa sich dem widersetzt, und ich sage Ihnen, es ist immer verhängnißvoll für die Völker gewesen, die Meinung der großen Nationen zu mißkennen. Der größte Krieger der neueren Zeit hat es versucht, und er ist vor Europa unterlegen. Ein anderer Kaiser, welcher über mehrere Hunderttausende von Bayonnetten verfügte, wollte der Meinung Europas nicht Rechnung tragen, und bat es bitter bereut. Wie nun die Frage Venedigs lösen? Wir müssen die Meinung Europas sich ändern lassen. Europa zweifelt noch an unserer Fähigkeit, uns als freie und unabhängige Nation zu constituiren. An uns ist es, diese Meinung zu ändern. Constituiren wir einen starken Staat, der auf der einmüthigen Zustimmung des Volkes beruht, und die Meinung Europas wird sich ändern. Europa glaubt auch, daß dieses Volk sich mit Oesterreich versöhnen könne. Versöhnung ist unmöglich. E giebt keine Gunst, keine Wohlthaten, welche Venetien auf seine Ansprüche verzichten lassen. Je stärker Italien, desto größer seine Anziehungskraft. Oesterreich selbst weiß es. In Villafranca erkannte es der Kaiser von Oesterreich dadurch an, daß er Venetien in die Conföderation eintreten lassen wollte. Wenn er Venetien behalten will, ist er zum Druck verurtheilt. Diese Wahrheit wird endlich begriffen werden. Wenn die Diplomaten kein Herz haben, die Völker haben eins, und sie sind es, welche das Gesetz Europas schreiben. Wir haben auf unserer Seite nicht nur Frankreich und England, sondern auch das edle Deutschland, und der Tag wird kommen, wo die freien Deutschen sich nicht mehr diesem System werden anschließen wollen. Werden wir durch die Waffen oder durch die Unterhandlungen Glück haben? Ich weiß es nicht. Ich hege die Hoffnung, daß Ihr Votum einstimmig sein wird. Der Eindruck desselben wird unermeßlich sein und das größte und erhabenste Werk zum Abschluß führen, welches je ein Volk unternommen hat." (Lang anhaltender Beifall.)

Spanien.

Aus Madrid, 13. October, wird telegraphirt, daß am 16. d. das Lager von Ardoz aufgehoben werden soll, Ihre Majestäten am 14. Saragossa verlassen wollten und die ministerielle Presse energisch gegen die Politik Piemonts zu Felde zieht.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen in Danzig Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten.

München, 16. October. Die „Münchener Zeitung" enthält folgendes Telegramm aus Turin, 15. October: „Es herrscht große Bestürzung im Ministerium. Die Gesandten Preußens und Rußlands haben formelle Proteste gegen den Einmarsch der Piemontesen in Neapel überreicht. Im Nichtbeachtungsfalle derselben werde der russische Gesandte seine Pässe verlangen.

Danzig, den 16. October.

* Der hiesige Stenographen-Verein wird in nächster Zeit einen Cursus für Stolze's Stenographie eröffnen. Das Stolze'sche System ist dasjenige, dessen sich die Berliner Stenographen zur Aufnahme der Kammerverhandlungen bedienen. Außer der Anwendung zur Aufnahme von Reden und Verhandlungen soll jedoch die Stenographie als allgemeine Geschäfts- und Correspondenzschrift neben unserer gewöhnlichen Currentschrift eingebürgert werden. Diese Aufgabe haben sich die Stenographen-Vereine gestellt, deren es in Deutschland und in der Schweiz einige fünfzig mit weit über 1000 Mitgliedern giebt, die mit zwar nicht rapidem aber sicherem Erfolge an der Verwirklichung ihres Planes arbeiten. — Stolze's Stenographie nimmt bei derselben Präcision kaum den fünften Theil der Zeit in Anspruch, die für die gewöhnliche Schrift verwandt wird; sie ist außerdem ein vollkommen auf den Sprachbau gegründetes System. Die Erlernung bietet bei einiger Ausdauer für den Gebildeten durchaus keine Schwierigkeiten dar. Indem wir auf den in Aussicht stehenden Cursus für Stenographie hier besonders aufmerksam machen, wünschen wir, daß er recht viele Theilnehmer finden möge.

* Die vom Gewerbeverein für Gesellen und Lehrlinge eingerichteten Schulen beginnen den Unterricht in derselben Weise wie voriges Jahr am 22. October. Für den wissenschaftlichen Unterricht sind die Montage und Donnerstage (von 7 bis 9 Uhr Abends), für das Zeichnen die Sonntage, Vor- und Nachmittags, bestimmt.

* Herr William Finn aus London wird auf besonders von hier aus an ihn ergangenen Wunsch morgen und übermorgen Abends im Saale des Schützenhauses den großen Ruhmkorff'schen Inductions-Apparat zur Schau stellen und sowohl mit diesem als mit den Geißler'schen Glasröhren experimentiren. Es sind diese beiden Apparate die neueste Erfindung im Bereiche des Electromagnetismus und hat der Herr Aussteller damit überall Anerkennung gefunden.

* Der Tischlergeselle Bosock wurde heute von dem Gerichtshofe des Schwurgerichts wegen versuchten schweren Diebstahls im mehrfachen Rückfalle, nachdem die Geschwornen das Schuldig mit mehr als sieben Stimmen gesprochen, nach dem Antrage des Staatsanwalts, zu 5 Jahren Zuchthaus und Stellung unter Polizeiaufsicht auf gleiche Dauer verurtheilt.

** Heute Nacht nach 2 Uhr fand in dem Vorderhause Ziezausche Gasse Nr. 5 ein Schornsteinbrand statt, welcher durch die Feuerwehr sofort gedämpft wurde.

△ Dirschau, 16. October. Unsere Stadtverordneten-Versammlung wählte gestern den hiesigen Bürgermeister Emil Wagner durch folgenden Beschluß auf Lebenszeit. „In Erwägung: daß der am 3. Januar 1855 zum Bürgermeister hiesiger Stadt auf 12 Jahre erwählte und am 20. März 1855 in sein Amt eingeführte Herr Emil Robert Carl Wagner bereits seinem hiesigen Amte im 6. Jahre vorsteht; daß die Bürgerschaft während dieser Zeit sich genügend von dem Biedersinn des Herrn Wagner gegen seine Mitbürger, dem unausgesetzten Fleiße für sein Amt und der hingebendsten Aufopferung für die Stadt Dirschau überzeugt haben dürfte; daß die Stadt Dirschau alle Veranlassung haben dürfte, das Verbleiben des Herrn Wagner in seiner jetzigen Stellung auf Lebenszeit anzustreben; und daß es an der Zeit sein dürfte, Herrn Wagner in seinem treuen Berufe entgegenzukommen, wählt die Stadtverordneten-Versammlung im Hinblick auf das Gesetz vom 25. Februar 1856 den Herrn Emil Wagner zum Bürgermeister hiesiger Stadt auf Lebenszeit."

* Dirschau, 15. October. Die Kartoffel-Ernte ist in hiesiger Gegend auf den Brennereigütern noch kaum über die Hälfte ihrer Beendigung nahe. Die an und für sich verspätete Ernte, die schwierige Saatbestellung und der Mangel an Arbeitskräften haben das raschere Einbringen der Frucht sehr beeinträchtigt, doch läßt sich jetzt schon über die Menge des Ertrages der Durchschnitt ziehen, daß gegen vergangenes Jahr, in dem wir eine überaus gesegnete und selten reichliche Ernte hatten, ungefähr nur die Hälfte geerntet werden wird. Im Vergleich zu früheren Jahren darf man auf zwei Drittel einer Durchschnitts-Ernte rechnen.

Dieses immerhin noch nicht ganz ungünstige Resultat ergiebt sich nur auf dem milden eigentlichen Kartoffelboden, wie er auf den Brennereigütern für diese Frucht verwendet wird; auf strengerem Boden, wie in der Weichselniederung, ist Quantität wie Qualität höchst unbefriedigend ausgefallen, und wird namentlich über die wenig versprechende Haltbarkeit der Kartoffeln Klage geführt. Ueber den Stärkegehalt hört man nirgends günstige Urtheile. Die Witterung ist rauh, mit Nachtfrösten, und die Aussichten für die nächste Getreide-Ernte sind Besorgniß erweckend. Die Wintersaat hat auf dem durch die überschwengliche Nässe zu großen Schollen zusammengeballten Boden nur mangelhaft bestellt werden können, und das Aufgehen der ausgestreuten Saatkörner wird hauptsächlich durch fruchtbareres Wetter bedingt.

□ Königsberg, 15. Oct. In der alten Huldigungs- und Residenzstadt Königsberg ist der Geburtstag Sr. Maj. des Königs den gegenwärtigen Verhältnissen angemessen gefeiert worden. Unterblieben auch die geräuschvollen Militär-Paraden mit ihrem Kanonendonner, die Illuminationen und Feuerwerke, so unterblieben doch nicht die gottesdienstlichen Versammlungen in den Kirchen, von deren Thürmen herab der Morgen dieses Festtages durch eine fromme Musik begrüßt wurde. In großer Uniform hatten sich die Spitzen aller Behörden, wie des Militairs, in der Schloßkirche zu einem feierlichen Gottesdienste eingefunden, während die Schüler die übrigen Kirchen füllten. In der deutschen Gesellschaft und der Aula der Universität wurden Redeacte gehalten. Die Verwaltungsbeamten der Regierung feierten ebenfalls diesen Tag. Herr Woltersdorff hat den Festtag benutzt, um ein neues historisches Schauspiel, „Friedrich der Große und der Müller Arnold" von Hermann Hersch, zu geben, hierauf Donizettis ganze Oper „die Regimentstochter", eingeleitet durch einen Festprolog von dem Herrn F. Tietz; also 9 Festacte im Theater und obendrein auch noch eine Ouvertüre von Mozart! Alles dieses wahrscheinlich der benachbarten Concurrenz wegen, indem auch der Carré'sche Cirque Olympique es sich nicht hat nehmen lassen, „Zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages" eine große Gala-Vorstellung anzukündigen. Die deutsche Ressource, Bürgerressource und Schützengilde feiern den Geburtstag des Königs durch Diners und Jahresfeste. — Die renommirte Kreutzberg'sche früher van Aken'sche Menagerie, aus Rußland kommend, beabsichtigt in Königsberg zu überwintern und zu dem Zwecke den Cirkus Carré einzunehmen. Die Omnibus-Posten, die 6 Tage hindurch Probefahrten machten, werden von heute ab nun ihre regelmäßigen Fahrten beginnen, auf jeder Hauptlinie von 5 Uhr Morgens bis 11 Uhr Nachts, 36 Fahrten im Ganzen, 18 hin und 18 zurück. Außer der goldenen Hochzeit, die heute, am 15. October ein altes Ehepaar in der Löbenicht'schen Kirche feierte, beehrt durch die goldene Bibel J. M. der Königin, feierte auch die Fleischermeister-Wittwe Riemann das 50jährige Jubiläum ihres Fleischergewerbes, sie sitzt nämlich vom 15. October 1810 bis 15. October 1860, somit 50 lange Jahre hindurch, in den Kneiphöf'schen Fleischbänken, Fleischwaaren verkaufend. Das Fleischergewerk brachte ihr eine Morgenmusik, ein Gedicht, einen Lorbeerkranz und ein Festgedicht. Gestern bewegte sich, unter Begleitung zweier Musikchöre, Fahnen, Emblemen, eine lange Leichen-Prozession durch die Straßen der Stadt. Friedrich Wilhelm Platz, ein verstorbener Tischlergeselle wurde mit allem Pompe von seinen Innungsgenossen zu Grabe gebracht.

* Insterburg, 13. October. Die Königl. Regierung verlangte von der Stadtkommune die Pflasterung zweier Straßen, die nach dem Bahnhofe führen und da der Magistrat die Verpflichtung hierzu nicht anerkannte, hat die Regierung in Betracht der vorgerückten Jahreszeit die Beschüttung der Straße vor dem Obermühlenthore mit Kies im Wege der Execution und Zahlung der dazu nöthigen Kosten aus der Stadtkasse angeordnet. Der Magistrat hat hiergegen beim Minister Beschwerde geführt und die Zustimmung der Stadtverordneten zu diesem Verfahren erhalten.

Kaukehmen, 13. October. Ein dieser Tage in Sköpen von Königsberg eingetroffener Dampfer hatte über 200 arme Leute, darunter eine reichliche Anzahl Kinder, an Bord, die er gestern früh nach Tilsit weiter führte, von wo sie ihre Reise nach Rußland fortsetzen werden, um sich auf den Besitzungen eines Adeligen, ca. 20 Meilen seitwärts von Kowno, niederzulassen. Dieselben sind aus der Gegend von Königsberg und Pr. Eylau.

Aus Ostpreußen, 13. October. (N. E. A.) Das Resultat der diesjährigen Prüfung derjenigen Zöglinge des Eylauer Seminars, welche ihren Cursus beendigt haben und als Lehrer an öffentlichen Schulen eintreten wollen, ist ein so befremdend ungünstiges gewesen, daß man füglich an der Lebensfähigkeit der Regulative nicht mehr zu zweifeln braucht. Von 19 Seminaristen, die ihre Abgangsprüfung abzulegen hatten, sind neun mit dem unzulänglichen Zeugniß No. 3 beglückt worden! Dies ist in einem Seminar geschehen, das bis zur Einführung der „Regulative" als eine der besten Anstalten dieser Kategorie in der Provinz galt; — was mögen da wohl für Früchte bezüglich der künftigen Jugend- und Volksbildung zu erwarten sein! — Ein Geistlicher wurde beim Kreisgericht zu N. als Zeuge vernommen, und zwar in einer Untersuchungssache wegen Störung des Gottesdienstes. Der Geistliche glaubte das, was er bekundete, auf seinen Amtseid nehmen zu können, der Gerichtshof hielt dies indeß nicht für genügend und forderte die Eidesleistung, die aber verweigert wurde. Da hienach die Verhandlung abgebrochen werden mußte, resolvirte das Gericht auf Anberaumung eines neuen Termins auf Kosten des renitenten Geistlichen, auch wurde noch eine Geldstrafe gegen ihn festgesetzt.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 16. October. Aufgegeben 2 Uhr 42 Minuten. Angekommen in Danzig 4 Uhr 40 Minuten.

		Letzt. Crs			Letzt. Crs
Roggen ruhig			Preuß. Rentenbr.	94	94
loco	53¼	53¼	3½ % Wstpr. Pfdbr.	83¾	83¾
Herbst	53¼	5 ½	Ostpr. Pfandbriefe	83½	83½
Frühjahr	49	48¼	Franzosen	127½	126½
Spiritus, loco	19½	19⅙	Norddeutsche Bank	—	—
Rüböl, Herbst	11 17/24	11 19/24	Nationale	55¾	55⅝
Staatsschuldscheine	86¾	86¾	Poln. Banknoten	88¾	89
4½ % 56r. Anleihe	101	101	Petersburg. Wechs.	98	—
5 % 59r. Prß. Anl.	105½	105⅜	Wechselc. London	6.17⅜	–

Hamburg, 15. October. **Getreidemarkt. Weizen** loco stille, ab Auswärts fest, aber stille. **Roggen** loco und Auswärts unverändert. **Oel** October 26, Frühjahr 27. **Kaffee** stille. **Zink** geschäftslos.

London, 15. October. Börse flau. Silber 61⅞ à 61¾. **Consols** 92¾. 1 % **Spanier** 40. **Mexikaner** 22¼. **Sardinier** 85. 5 % **Russen** 103½. 4½ % **Russen** 93¾.

Der Dampfer „Europa" und „Teutonia" sind aus Newyork eingetroffen.

London, 15. October. **Getreidemarkt.** In englischem Weizen langsamer Verkauf zu Montagspreisen: alter fremder Weizen gesucht, einen Schilling höher. Gerste, Bohnen ebenfalls einen, Hafer gefragt, einen halben Schilling höher.

Liverpool, 15. October. **Baumwolle:** 10,000 Ballen Umsatz. Preise sehr fest.

Amsterdam, 10. October. **Getreidemarkt. Weizen** fest. **Roggen** 2 fl. höher, bei lebhaftem Geschäft. **Raps** October 71½, April 75½. **Rüböl** November 42¼, Frühjahr 43¾.

Produktenmärkte.

Danzig, den 16. October. Bahnpreise.

Weizen alter bunter, heller, fein- u. hochbunter 128/29—131/33 ℔ nach Qual. von 108/110—115/117½ Sgr.; frischer hell u. feinbunt, hochbunt, möglichst gesund 124/7—128/ 1℔ nach Qual. v. 90/95—100/105 Sgr.; ord. bunt, bunt und hellbunt, mit Auswuchs 116/19—123/25 ℔ nach Qual. 65/77½—85/90 Sgr.

Roggen heute nach Qualität für besten und abfallenden leichten von 55/56½—58 Sgr. pr 125 ℔.

Erbsen weiche und ord. harte beste klare von 53/54—65/66 Sgr.

Gerste frische kleine von 98/100—102/4 ℔ von 45/46—47/48 Sgr., gr. 103—108 ℔ von 50/52—53/54 Sgr.

Hafer frischer von 24 25—28/29 Sgr.

Spiritus 18½ Rt. pr 8000 % Tralles bezahlt.

Getreide-Börse. Wetter: veränderlich. Wind SO.

Die heute eingetroffene Londoner Depesche von gestern konnte unsern Markt nicht lebhafter stimmen, deshalb sind auch nur 125 Lasten Weizen zu unveränderten Preisen verkauft, wovon 42 Lasten alte Waare gewesen sind.

Bezahlt ist für 118/19 ℔ ordinair fl. 465; 124, 125 ℔ bunt mit Auswuchs fl. 540; 127 ℔ bunt nicht gesund fl. 577½, 580; 133/4 ℔ roth alt fl. 637½; 130 ℔ bunt nicht gesund alt fl. 650.

Roggen besser zu lassen und zu fl. 342, 345, 348 pr 125 ℔ nach Qualität gekauft. 100 Lasten Roggen auf Lieferung pr Frühjahr mit einem Minimal-Gewicht von 121 ℔ sind à fl. 330 pr 125 ℔ gehandelt.

99, 100 ℔ kleine Gerste fl. 270, 282.

Weiße Erbsen fl. 390, 395.

Spiritus zu 18½ Rt. gekauft.

Königsberg, 15 October. (K. H. Z.) Wind NW. + 4½. — **Weizen** ohne Veränderung, hochb. 125—29 ℔ 92—99 Sgr., bunter 120—28 ℔ 84½—97 Sgr., rother 120—28 ℔ 75—96 Sgr. bez. — **Roggen** behauptet, loco 116—19—23 ℔ 51—53—57 Sgr. bez., Termine höher, 120 ℔ pr October 56 Sgr. Br., 55⅔ Sgr. bez., 55 Sgr. Gd., 80 ℔ 56½ Sgr. bez., 80 ℔ pr Frühjahr 55½ Sgr. Br., 54 Sgr. Gd., 120 ℔ pr Mai-Juni 54 Sgr. Br., 52½ Sgr. Gd. — **Gerste** matt, kleine 97—100 ℔ 41—43 Sgr. — **Hafer** sehr flau, loco 60—66 ℔ 20—24 Sgr. bez. — **Erbsen,** weiße Koch- 60—65 Sgr., Futter- 58—60 Sgr., graue 75 Sgr., grüne 73—77 Sgr. bez. **Bohnen** 68 Sgr. bez. — **Wicken** 58—63 Sgr. bez. — **Leinsaat** behauptet, mittel 108—10 ℔ 74—75 Sgr. bez. — **Kleesaat,** rothe 11⅚ Rt. pr Ctr. bez. — **Thimotheum** 8—10 Rt. pr Ctr. Br. — **Leinöl** 10½ Rt. pr Ctr. Br. — **Rüböl** 12⅓ Rt. pr Ctr. Br.

Spiritus loco Verkäufer 19½ Rt. und Käufer 19¼ Rt. ohne Faß, loco Verkäufer 20½ Rt. und Käufer 20⅙ Rt. mit Faß, pr October Verkäufer 20⅓ Rt. und Käufer 20 Rt. mit Faß, pr Frühjahr Verkäufer 21 Rt. und Käufer 20⅔ Rt. mit Faß. Alles pr 8000 % Tralles.

Stettin, 15. Oct. (Ostsee-Ztg.) An der Börse: **Weizen** steigend bezahlt, loco pr 85 ℔ gelber 79, 88 Rt. bez., Ungarischer 82 Rt. bez., 85 ℔ gelber pr October 89½, ⅜, ½, ¾ Rt. bez., 84/85 ℔ 87½ Rt. Br., 83/85 ℔ 85½ Rt. Br., 85 Rt. bez., 85 ℔ pr October-November 86 Rt. Br., pr Frühjahr 84 Rt. bez., 83/85 ℔ 80 Rt. Br., 79 Gd. — **Roggen** höher und pr October lebhafter Umsatz, loco pr 77 ℔ 48¼, 49½ Rt. bez., 77 ℔ pr October 48¾, 49, ¼, ½ Rt. bez. und Gd., pr October-November 47½ Rt. bez., ¾ Rt. Gd., pr November-Dezember 47 Rt. bez., Br. und Gd., pr Frühjahr 46½ Rt. Br. und Gd., 46¼ bez. — **Gerste** und **Hafer** unverändert.

Winterraps pr October 90½ Rt. bez. — Sommerraps loco 72 Rt. bez.

Rüböl wenig verändert, loco 11¾ Rt. Br., 11⅔ Rt. bez., pr October 11⅔, ⅝ Rt. bez., pr November-Dezember 11¾ Rt. bez., pr April-Mai 12 5/12 Rt. Br. — **Leinöl** loco mit Faß 10¾ Rt. Br. — **Palmöl,** 1a Liverpooler loco und auf Lieferung 15½ Rt. bez., Lagos 15¾ Rt. bez. — **Cocosnußöl,** Cochin 17¾—17⅞ Rt. bez. — **Baumöl,** Messina 19⅔ Rt. trans. bez. — **Thran,** Schottischer 10¾ Rt. bezahlt.

Spiritus fest, loco ohne Faß 18½ Rt. bez., mit Faß 18⅓, ½ Rt. bez., pr October 18 5/12 Rt. Br., pr October-November 18 Rt. Br., pr November-Dezember 17¾ Rt. bez und Br., pr Frühjahr 18¾, ⅚, ¾ Rt. bez., 18 19/24 Br.

Berlin, 15. October. **Wind:** Süd. **Barometer:** 28. **Thermometer** 10° +. **Witterung:** trübe.

Weizen pr 25 Scheffel loco 76—90 Rt. nach Qualität. — **Roggen** pr 2000 ℔ loco 53—53½ Rt., do. October 53¾—53⅝—53½ bez., Br. und Gd., October-November 51—50⅝—51 Rt. bez. und Br., 50¾ Rt. Gd., November-Dezember 49½—49¼—49½ Rt. bez. und Br., 49¼ Rt. Gd., Dezember-Januar 49¼ Rt. bez., pr Frühjahr 48½—48¼—48½ Rt. bez. und Gd., 48½ Rt. Br. — **Gerste** pr 25 Scheffel große 44—49 Rt. — **Hafer** loco 26—30 Rt., pr 1200 ℔ October 28¼ Rt. bez., do. October-November 27¼—27½ Rt. bez. und Gd., 27¾ Br., November-Dezember 27 Rt. Br., Frühjahr 27—26⅞—27 Rt. bez. und Br.

Rüböl pr 100 Pfd. ohne Faß loco 11 19/24 Rt. bez., October 11 19/24 Rt. bez. und Br., 11¾ Rt. Gd., October-November 11 19/24 Rt. bez. und Br., 11¾ Rt. Gd., November-Dezember 11⅞ Rt. bez. und Br., 11⅚ Rt. Gd., Dezember-Januar 12 Rt. Br., 11 11/12 Rt. Gd., April-Mai 12⅜ Rt. bez., Br. und Gd. — **Leinöl** pr 100 ℔ ohne Faß loco 11 Rt.

Spiritus pr 8000 % loco ohne Faß 19⅜—19⅙ Rt. bez., October 19 5/24—19 7/24—19⅙ Rt. bez. und Gd., 19¼ Rt. Br., October-November 18⅓—18¼—18⅓ Rt. bez. und Gd., 18 5/12 Br., do. November-Dezember 18⅙—18¼—18⅙ Rt. bez. und Gd., 18⅙ Br, do. Dezember-Januar 18⅙—18¼—18⅙ Rt. bez. und Gd., 18⅙ Br., April-Mai 19—18 11/12—19 Rt. bez. und Br., 18 11/12 Gd.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 15. October Wind: SO. z. S.

Gesegelt:

L. Colle,	de jonge Pieter,	Amsterdam,	Getreide.	
O. D. Duintjer,	Antjen Gepkelina,	—	—	
P. J. Bekkering,	Gesina Jantina,	London,	—	
W. Brown,	Anna Bella,	—	—	
G. Stronach,	Enterprise,	—	—	
L. F. Gamst,	Embla,	Hull,	—	
J. Forth,	Irwell (SD),	—	—	u. Bier.
A. P. Ellebye,	Sören Peter,	Gothenburg,	—	
J. Lyall,	Earl of Clarendon,	Stockton,	—	
H. Reinders,	Rölfina Kuipers,	Bilbao,	Holz.	
G. Störmer,	Gesina,	Norden,	—	
W. Morgau,	Star in the East,	London,	—	
J. R. Zoutmann,	Heudrika,	Brest,	—	
J. Heyen,	Hercules,	Hull,	—	
M. Boyes,	Newport,	London,	—	
C. F. Schultz,	Friedericke,	Shields,	—	u. Bier.
J. G. Postema,	Gesina,	Groningen,	—	
J. Dockar,	Aurora,	Grimsby,	—	

Den 16. October. Wind: SSW.

Angekommen:

D. Huntly,	Bowir,	Swinemünde,	Ballast.
G. Ziemcke,	Stolp (SD),	Stettin,	Güter.

Für Nothhafen:

J. Stolzenburg, Friedrich, Stettin, Güter, best. n. Königsberg.

Nichts in Sicht.

Thorn, den 15. October. Wasserstand 11".

Stromab:

Joh. Liedtke, L. Kalischer, Polen, Graudenz, 130 Klafter Brennholz.
S. Schiffmann, Makowski 2c., Neustadt, Danzig, 784 Balk. h. Holz, 2542 Balk. w. Holz, 57 Last Faßholz, 5 Last Bohlen.
A. Grützmacher, B. Cohn, Wloclawek, Danzig, 17 Last Roggen, 17 Last 33 Schffl. Leinsaat.
W. Korte, B. Cohn, Wloclawek, Danzig an C. G. Steffens, 18 Last Weizen.

Fondsbörse.

Berlin, 15. October.

Berlin-Anh. E.-A. — B 112 G.	Staatsanl. 56 101¼ B. 100¾ G.
Berlin-Hamb. 110½ B 109½ G.	do. 53 95½ B 95
Berlin Potsd.-Mgd. 132¾ B 131¾ G	Staatsschuldsch. 87 B. 86½ G
Berlin-Stett. Pr.-O. — B. 99¾ G	Staats-Pr.-Anl. 116½ B 115½ G.
do. II. Em. 86¼ B. 85¾ G	Ostpreuss. Pfandbr. — B 83¼
do. III. Em. 86 B 85½ G.	Pommersche 3½ % do 87¾ B 87¼ G.
Oberschl. Litt. A. u. C. — B 123½ G.	Posensche do. 4 % — B 100½ G.
do. Litt. B. — B 111¾	do. do. neue, 90¾ B — G.
Oesterr.-Frz.-Stb. 127 B. 126 G.	Westpr. do. 3½ % — B 83½ G.
Insk. b. Stgl. 5. A — B. 92 G.	do. 4 % 92¼ B. 91¾ G.
do. 6. A. 103½ B. — G.	Pomm. Rentenbr. 95½ B 95 G.
Russ.-Poln. Sch.-Obl. 83½ B. 82½ G.	Posensche do. 92½ B 92 G.
Cert. Litt. A. 300 fl. — B. 93 G.	Preuss. Bank-Anth. 123½ B. — G.
do. Litt. B. 200 fl. — B. 22 G.	Danziger Privatb. — B 84 B — G.
Pfdbr. i. S.-R. — B. 88 G.	Königsberger do. — B. 84 G.
Part.-Obl. 500 fl. — B. 90½ G.	Posener do. 77 B 76½ G
Freiw. Anl. — B. 100½ G.	Disc.-Comm.-Anth. 81¾ B 80¾ G.
5 % Staatsanl. v. 59. 105½ B. 105 G.	Ausl. Goldm. a 5 Rt. — B. 108¾ G.
Staatsanl. 50/52 100½ B. 100 G.	

Königsberg, 15. October. Dukaten — B. — G., fein Silber pr. Pfd. für 30 Pfd u. darüber — B. tr. 29⅛ G. ½ Imperial — B. 162⅛ G. Polnisch Cour. — B. — G. S.-R. in Bankn. — B. 98 G. Ostpr. Pfandbr. 4pCt. — B. 91¼ G. do. do. 3½pCt. — B. 83½ G. do. v. 200 Thlr. u. darunter — B. 91¾ G. Königsberger Stadt-Obl. 3½pCt. — B. 77½ G. Brau-Obligat. 4pCt. — B. — G. Brau-Obl. unverzinsbare — B. 4 G. Kgsbr. Privat-Bank 84½ B. 83¾ G. Staatsschuldscheine 3½pCt. — B. 86 G. do. kleine 86⅓ B. — G. Preuss. Rentenbr. 4pCt. — B. 93⅛ G. do. do. 3½pCt. — B. 95 G. Staats-Anleihe v. 59 5pCt. — B. — G. Staats-Anleihe v. 50/52 4½pCt. — B. 100½ G. Neue Prämien-Anleihe 3½pCt. 116½ B. — G. Kreis-Obligationen 5pCt. — B. 98 G. Kgsb. Hafenbau-Obl. 5pCt. — B. — G. Memeler do. 5pCt. — B. 98 G. do. Stadtobligationen 5pCt. B. 98 G. — Wechsel-Course. London 3 M. 196⅛. Amsterdam 71 T. 101⅛. Hamburg 9 W. 44⅛. Berlin 2 M. 99⅛. 3 M. 99.

Bekanntmachung.

Das gewerbsweise Vermiethen möblirter Zimmer ist nach § 9. des Gewerbesteuer-Gesetzes vom 30. Mai 1820 der **Gewerbesteuer unterworfen** und nur für diejenigen Einwohner eine Steuerbefreiung nachgegeben, welche ein einziges Zimmer unter Verabredung einer mindestens dreimonatlichen Miethzeit vermiethen.

Indem wir auf diese bisher nicht gehörig beachtete Bestimmung hiedurch aufmerksam machen, bemerken wir, daß das Gewerbesteuer-Gesetz keinen Unterschied macht, ob ein solches Vermiethen möblirter Zimmer von dem Hauseigenthümer, Nutznießer oder von Jemanden, der die betreffenden Räumlichkeiten selbst gemiethet hat, betrieben wird und daß ein **steuerpflichtiger** Betrieb möblirter Zimmer jedenfalls da anzunehmen ist, wo Wohnungen eigends des Wiedervermiethens wegen gemiethet werden oder, wo neben dem Ameublement, Aufwartung, Frühstück, Tisch- oder Handwäsche gegeben wird.

Wir fordern daher alle diejenigen, welche hienach ein steuerpflichtiges Gewerbe dieser Art betreiben, auf, dasselbe sofort und zur Vermeidung von Gewerbesteuer-Prozessen in **unserm Gewerbe-Steuer-Büreau** zur Anmeldung zu bringen.

Danzig, den 6. October 1860.

Der Magistrat.
(gez.) **Groddeck.**

Königliche Ostbahn.



Die Anfertigung und Lieferung der zur Uniformirung der Beamten der II. Betriebs-Inspection (Kreuz—Bromberg) der Königlichen Ostbahn erforderlichen Uniformstücke soll im Wege der öffentlichen Submission ausgegeben werden.

Es ist hierzu ein Termin auf

Dienstag, den 30. October c.,
Vormittags 10 Uhr,

im hiesigen Betriebs-Inspections-Bureau anberaumt worden, in welchem die eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten eröffnet werden sollen.

Die Offerten sind versiegelt und portofrei mit der Aufschrift:

„Submission auf Anfertigung und Lieferung der Uniformstücke für die Königliche Ostbahn, Abtheilung Kreuz—Bromberg",

bis zu dem anberaumten Termine an den Unterzeichneten einzureichen.

Submissionsbedingungen sind gegen Zahlung von 5 Sgr. Copialien in demselben Bureau in Empfang zu nehmen.

Bromberg, den 13. October 1860.

Der Betriebs-Inspector.
(gez.) **Mentz.**

Königliche Ostbahn.



Es soll die Lieferung von
5574 Stück eichenen oder kiefernen Weichen- und anderen Schwellen
für die Königliche Ostbahn, anzuliefern bis zum
1. Juni 1861,
im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

Hierzu steht ein Termin auf

Dienstag, den 30. October d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

in dem auf dem hiesigen Bahnhofe befindlichen Bureau des Unterzeichneten an.

Die Offerten sind bis zu diesem Termine portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift:

„Offerte auf Lieferung von Weichen- und anderen Schwellen für die Königliche Ostbahn"

versehen, an den Unterzeichneten einzusenden.

Die Oeffnung der eingegangen Offerten erfolgt zur genannten Terminsstunde in Gegenwart der etwa anwesenden Submittenten.

Die Lieferungsbedingungen sind in Insterburg, Königsberg, Danzig und Frankfurt a. O., in den Bureaux der Betriebs-Inspectionen, in Elbing in dem Stationsbüreau einzusehen und zu entnehmen, auch werden dieselben auf portofreie Gesuche unentgeltlich von dem Unterzeichneten mitgetheilt.

Bromberg, den 9. October 1860.

Der Ober-Betriebs-Inspector.
Grillo.

Von **Adolph Werl** in Leipzig durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Flaggen und National-Farben aller Nationen. Groß Tableaux in Farbendruck mit mehr als dreihundert Flaggen und Nationalcocarden. Preis nur **20 Sgr.**

Telegramm, Handbuch der telegraphischen Correspondenz mit vollständ. Tarifen aller europäischen Länder, nach amtlichen Vorschriften. von J. N. Stiehler und v. Alvensleben. 24 Lieferungen mit Karte. Preis nur **1 Thlr. 10 Sgr.**

Auers Zeitschrift Faust mit 72 Kunstbeilagen in Folio. Jahrg. 1860 mit prachtvoller Prämie. Preis **8 Thlr.**

☞ Geheime und **Geschlechts-Krankheiten,** sowie deren Folgeübel: **Impotenz, Unfruchtbarkeit, Rückenmarkschwindsucht** ꝛc. heilt brieflich, schnell und sicher, gegen angemessenes Honorar, **Dr. Wilhelm Gollmann,** Wien, Stadt Nr. 557.

Von demselben ist auch sein bereits in 4. Aufl. erschienener und bewährter **Rathgeber in allen geheimen und Geschlechts-Krankheiten** ꝛc. gegen Einsendung von 2 fl. 30 kr. zu beziehen.

Anerkannt vorzügl. Portland-Cement
in richtigen ganzen Tonnen, wird zu billigen Preisen verkauft. Näheres im Comptoir von [785]
C. J. Rokicki jr., Fleischergasse 63.

Die Leipziger
Feuerversicherungs-Anstalt

übernimmt Versicherungen in der Stadt und auf dem Lande auf Gebäude, Mobiliar, Waaren, Einschnitt, und todtes und lebendes Inventarium zu den billigsten Prämien ohne jede Nachschußverbindlichkeit.

Jede gewünschte Auskunft wird bereitwilligst ertheilt durch die Agenten
Carl Reuter, Hundegasse 61.
Benno Loche, Hundegasse 62,
und durch

Ed. Haaselau,
Firma: Haaselau u. Stobbe,
Haupt-Agentur der
Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt,
[343] **Brodbänkengasse 10.**

Allgemeine deutsche
National-Lotterie.

Von dem Königl. Sächsischen hohen Ministerium des Innern sind die Bestimmungen über die Ausloosung nunmehr genehmigt worden und wird darüber Folgendes bekannt gemacht.

Es wird zuvörderst ein Gewinn-Gegenstands-Verzeichniß angelegt und bei der mit Ueberwachung des Ausloosungs-Geschäfts beauftragten Königl. Polizei-Direction zu Dresden deponirt, in welchem alle Gewinnste unter No. 1 bis mit 660,000 hintereinander festgestellt und geordnet sind.

Die Ausloosung erfolgt dergestalt, daß nur eine einzige Loosnummer gezogen wird. Die gezogene eine Loosnummer erhält denjenigen Gegenstand, welcher in dem Gewinn-Verzeichnisse unter No. 1 aufgeführt ist und bestimmt zugleich die Gewinnste für alle übrigen Loose. Die nach der gezogenen Nummer folgende Loosnummer erhält nämlich den unter No. 2 des Verzeichnisses aufgeführten Gegenstand und so fort, bis zuletzt der letzte Gewinnst unter No. 660,000 derjenigen Loosnummer zufällt, welche der gezogenen Einen vorhergeht.

Nachdem die Ergebnisse der Ziehung in das bei der Königl. Polizei-Direction deponirte Gewinn-Gegenstands-Verzeichniß eingetragen worden, wird solches bei dieser Behörde aufbewahrt, ein zweites beglaubigtes Exemplar davon aber im Ausloosungs-Büreau zur beliebigen Einsicht der Loos-Inhaber öffentlich ausliegen, wonach die Austheilung der Gewinnste erfolgt.

Bei der großen Anzahl der verkauften Loose, welche zuletzt noch vor Eintritt des anfangs festgesetzten Schlußtermines auf eine bestimmte Summe beschränkt werden mußte, ist es unthunlich, Gewinn-Listen drucken zu lassen, indem bei nur 10,000 Exemplaren dazu ein Zeitraum von 18 Monaten und ein Geldaufwand von mindestens 30,000 Thalern erforderlich sein würde.

In Betreff der Gewinnste, die nicht in Dresden abgefordert werden, ist folgende Einrichtung getroffen worden.

Die Loose sind in recommandirten Briefen oder auf eigene Gefahr, jedenfalls frankirt, an das Haupt-Büreau der National-Lotterie zu Dresden einzusenden.

Durch einen dazu beauftragten und gerichtlich vereideten Commissionair, der sich von der Richtigkeit des ihm ausgeantworteten Gewinn-Gegenstandes durch Einsicht in die Gewinn-Liste überzeugen wird, werden sodann den Gewinnern auf ihre Gefahr und für ihre Rechnung die Gewinn-Gegenstände übermittelt. — Zur möglichsten Verringerung der unumgänglichsten Spesen wird angerathen, daß man aller Orten Vertrauensmänner erwähle, welche sich der Uebernahme und Einsendung der Loose, so wie der Empfangnahme und Vertheilung der Gewinn-Gegenstände gegen Erstattung der darauf haftenden Verpackungs- und Fracht-Spesen unterziehen.

Dresden, am 12 October 1860.

Der Haupt-Verein
der allgemeinen deutschen National-Lotterie.
Der Major Serre auf Maxen.

Chr. F. Geissler's
Thermo-Alkoholometer,

empfohlen durch den Director der K. Pr. Normal-Eichungs-Comm., Herrn Geh. Reg.-Rath **A. W. Brix,** sind zu beziehen durch die genannte Fabrik. **Louisenstraße 22 in Berlin,** oder durch die K. Pr. Normal-Eichungs-Comm. in Berlin, welche angewiesen ist dieselben stets vorräthig zu halten.

Ein Paar neue Doppelflinten, darunter eine mit Zündnadel, von hinten zu laden, mit verbesserter Construction, sind vorräthig bei
Lehnert, Danzig, Pfefferstadt 45.

Frischen Astrach. Perl-Caviar, süße Grüneberger Weintrauben und echte Teltower Rübchen empfiehlt billigst
J. G. Amort.

---

2 eichene mittelgroße **Spiritus-Reinigungs-Maschinen** sind Breitgasse 71 zu verkaufen.

Ich beabsichtige das Rittergut **Smolong, Kreis Pr.-Stargardt,** parzellenweise zu verkaufen. Das Wiesenland kann besonders verkauft werden. Die speziellen Bedingungen des Verkaufs können auf dem Dominium Smolong angegeben werden.
[872] **v. Kalkstein.**

à Flasche 4 Sgr | **Dr. Riemann's Rettigsaft,** | à Flasche 7½ Sgr

rühmlichst bekannt durch seine überaus sehr schnelle Wirkung bei Erwachsenen, gegen trockenen Husten, langjährige Heiserkeit, Reiz- und Krampfhusten, acuten und chronischen Bronchial- und Lungencatarrh, Brustschmerzen, Grippe, Halsbeschwerden, Verschleimung der Lungen, so wie bei Kindern gegen Keuchhusten ꝛc. ist nebst Gebrauchsanweisung nur allein ächt zu haben bei
Albert Neumann,
Langenmarkt- und Kürschnergassen-Ecke 38.

2000, 1000 u. 500 Thlr.
z. erst Stelle, 6% Zins., auf ländl. Grundst. hiesig. Gerichtsb. zu haben durch's Gütercomt. Frauengasse 48, 1 Tr. h.

Englische Kamin- und Hauskohlen.

Diese Kohlen, die weder Schwefel, Schiefer oder Gries enthalten, offerire billigst, und werden Bestellungen nur in meinem Comtoir angenommen und sofort frei an des Käufers Thüre geliefert.

A. Wolfheim,
Comtoir: Karpfenseigen und Kalkort-Ecke No. 27.

Ein antiker Schützenschrank mit vergoldeter Inschrift:

Uebt man zu Friedenszeit den Nähr- und Wehr-Stand gleich,
So ist die Stadt, kommt Krieg, an innern Kräften reich.

Auf der Thüre: (Utroque clariscere pulcrum.
(Mars als Krieger auf der Kanone,
(Merkur in die Ferne zeigend.

Näheres in der Exp. d. Danz. Zeitung.

Wer eine Anzahlung von 50,000 tlr. leisten kann, dem wird eines der schönsten Güter der Provinz Preußen zum Kauf nachgewiesen durch **Rudolf Richter in Allenburg** in Ostpreußen. Ebenso wird durch denselben ein Adl. Gut von 2000 Morgen auf 12—15 Jahre zu pachten nachgewiesen.

---

[635] **Vollständige**
Heilung des Magenkrampfs.

Auf Jahre lange Erfolge gestützt, übergebe ich unter der Garantie, welche mein Name und meine Stellung bietet, der Oeffentlichkeit ein Mittel, welches das fürchterliche Leiden des Magenkrampfes rasch und für immer beseitigt. **Herr Apotheker E. Walter in Neustädtel** in **Niederschlesien** versendet in meinem Auftrage die Medicamente mit Gebrauchs-Anweisung für den Preis von 3 Thalern.

Dr. Feodor Brachvogel,
prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer und Kgl. Preuß. Kreis-Physikus in Freystadt in Schlesien.

Allen
Magenkrampf-Leidenden eine frohe Nachricht.

Herr Kreis-Physikus **Dr. Brachvogel** in Freystadt i. Schles. hat der Oeffentlichkeit ein Mittel übergeben, welches das qualvolle Leiden des Magenkrampfs beseitigt. Wer an dieser Krankheit leidet, möge sich das Mittel mit vollem Vertrauen von Herrn Apotheker **Walter** in Neustädtel kommen lassen. Ich habe dasselbe gebraucht und schon nach kurzer Zeit war ich vom Magenkrampf geheilt, und ist bis heute nicht wieder gekehrt, ich fühle mich deshalb veranlaßt, Herrn **Dr. Brachvogel** öffentlich meinen innigsten Dank auszusprechen.

Beuthen a./O. den 8. October 1860.

Berta Altermann.

Ein mit guten Schulkenntnissen vers. junger Mann wünscht in ein. **Holz-Geschäft** als Lehrling eine Stelle. Gef. Adr. unt. **A.** 876 i. d. Exp. d. Z.

Ein tüchtiger Commis (Materialist), findet sofort ein Engagement in einem hiesigen größeren Geschäft. Näheres unter Adresse **C.** 886 in der Expedition dieser Zeitung.

Eine gebildete Dame (außerhalb) wünscht ein Engagement sogleich oder später, sei es als Gesellschafterin, Stütze der Hausfrau, Erzieherin jüngerer Kinder, oder als selbstständige Leiterin eines Hausstandes, gleichviel ob auf dem Lande oder in der Stadt. Die besten Zeugnisse und Empfehlungen stehen zur Seite. Das Nähere mündlich oder schriftlich **N. N.** Heiligegeistgasse No. 48, 1 Treppe hoch.

Ein junger Mann, der mehrere Jahre in einem Commiss.-Geschäft war u. gute Zeugnisse besitzt, wünscht in ein. ähnl. oder in irgend ein. and. Gesch. eine Stelle. Gef. Adr. unt. **B.** 877 in d. Exp. d. Z.

Ein Comtoirist sucht unter soliden Bedingungen eine Stelle. Adr. unter **D.** 888 in der Exped. der Zeitung.

Ein tüchtiger, erfahrener und verheiratheter Oekonom, der gegenwärtig einer ansehnlichen Guts-Wirthschaft vorsteht, mit sehr guten Zeugnissen versehen, wünscht eine Inspectorstelle auf einem Gute. Offerten werden Brodbänkengasse 5, 1 Tr. im Comtoir entgegengenommen.

Eine Gouvernante mit den besten Zeugnissen versehen, welche auch im **Französischen** und in der **Musik** gründlichen Unterricht zu ertheilen im Stande ist, wünscht von **December d. J.** eine andere Stelle zu erhalten.

Nähere Auskunft ertheilt
[797] **E. L. Würtemberg,** Elbing.

Im Schützenhaus-Saale

wird Mr. W. Finn aus London über **Inductions-Electricität,** mit seinen
neuen, hier noch nie gezeigten Apparaten,
Morgen Mittwoch, den 17. c.,
und
Donnerstag, den 18. c.,
Abends 7 Uhr, einen Vortrag halten. — Besonders großartig sind die Experimente mit der

Ruhmkorff'schen Maschine.

Zum Schluß:
Das geschichtete Licht mit den Geisler'schen Glasröhren.

Eintrittspreis 10 Sgr. 4 Karten 1 Thlr.
Schüler und Schülerinnen 5 Sgr.
Billete sind nur an der Kasse zu haben.
Saaleröffnung 6½ Uhr.

Herr Dr. W. H. T. Meyer aus Bonn sagt in seinem Werke über das geschichtete Licht: „Doch je länger ich verweile bei der Beschreibung der wunderbaren Licht-Erscheinungen, desto mehr fühle ich, wie wenig meine Schilderung sich der Wirklichkeit nähert. Man muß die Pracht des Lichtes sehen und man wird mir zustimmen, wenn ich sage: **solche Erscheinungen sind bezaubernd schön.**"

Verein junger Kaufleute.

Mitwoch, den 17. October, Abends 7 Uhr, Vortrag des Herrn J. Claassen über „die Lebensalter".

Der Vorstand.

Symphonie-Concerte.

Es ist in neuester Zeit der Sinn für classische Orchester-Musik so rege geworden, daß diese selbst in kleineren Städten, durch die Theilnahme des Publikums kräftig unterstützt, sehr erfreulich gepflegt werden konnte. Da jedoch diese Concerte durch die hohen Preise hier für Viele fast unzugänglich sind, so haben die Unterzeichneten durch vielseitige Aufforderungen dazu ermuthigt, es unternommen, im Laufe des Winters **mit ihren vereinigten Kapellen** gegen ein mäßiges Entree im Saale des Schützenhauses

Symphonie-Concerte

zu arrangiren. Da jedoch die Unkosten dabei sehr erheblich sind, so erlauben wir uns ein verehrtes musikliebendes Publikum zur Subscription auf 6 Concerte hiermit ganz ergebenst einzuladen.

Das Honorar für 6 Concerte beträgt 1 Thlr. 15 Sgr., an der Kasse das Billet 10 Sgr., und fügen wir noch hinzu, daß außer dem Abonnement keine Billete verkauft werden. Die Liste zu gefälligen Unterschriften liegt in der Musikalienhandlung des Herrn Habermann bereit und können die Billette sofort in Empfang genommen werden. Das Tabackrauchen in diesen Concerten wird höflichst verbeten.

H. Buchholz. E. Winter.

STADT-THEATER IN DANZIG.

Dienstag, den 16. October.
(II. Abonnement No. 1.)
Zum Zweitenmale:
Der Winkelschreiber.
Lustspiel in 4 Akten nach einer Idee des Terenz, von Adolphi.
Hierauf:
Hermann und Dorothea.
Berliner Idylle mit Gesang in 1 Akt von Kalisch und Weihrauch.

Mittwoch, den 17. October.
(II. Abonnement No. 2.)
Zum Erstenmale:
Die Pasquillanten.
Lustspiel in 4 Akten von R. Benedix.
Hierauf zum Erstenmale:
Ich werde mir den Major einladen.
Lustspiel in einem Akt von Moser.

Donnerstag, den 18. October.
(II. Ab. No. 3.)
Die Maschinenbauer von Berlin.
Posse mit Gesang in 3 Acten von Weirauch.
Musik von Lang.

R. Dibbern.

Angekommene Fremde.

Am 16. October.

Englisches Haus: Kön. Kammerh. Graf Kayserling a. Schloß Neustadt, Oberst Maresch u. Pr.-Lieut. Schulz a. Berlin, Rittergutsb. v. Kalkstein n. Fam. a. Smolong, v. Blankensee a. Rüben, Findeisen n. Gem. a. Rokittken, Student Frhr. v. Mirbach a. Bonn, Kaufm. Pelzer a. Berlin.

Hôtel de Berlin: Kaufl. Jacoby a Berlin, Heinrichsen a. Hamburg, Wolff a. Leipzig, Fabrikant Wendlandt a. Burg, Brauer Heym a. Breslau.

Hôtel de Thorn: Gutsbes. Richter a. Braunsberg, Rent. Schröder a. Berlin, Kaufl. Holtz a. Elberfeld, Jantzen a. Hamburg, Riese a. Frankfurt a/M., Santowski a. Löbau.

Walter's Hotel: Rechts-Anwalt Hartmann a. Meißen, Dr. Lissauer a. Neidenburg, Rittergutsb. Behrendt a. Smolnick, v. Salinski a. Tretschin, Administ. Hoffmann a. Nevhoff, Rechnungsführer Dömski a. Czerbienczin, Kaufl. Colberg, F. Salinger, J. Salinger, Nathan, Isaacsohn u. Taubner a. Berlin, Braunsdorff a. Bingen, Janzen a. Neuenburg, Sänger a. Pr. Stargardt, Madame Lissauer n. Tochter a. Berent.

Hotel zum Preussischen Hofe: Fabrikb. Hansen a. Hamburg, Kaufm. König a. Berlin, Revisor Hartwig a. Culm, Buchh. Treu a. Königsberg.

Schmelzer's Hotel: Kaufl. Buschmann, L'Orange u Goldbaum a. Berlin, Kuntzendorff a. Stettin, Kreitz a. Solingen, Gutsbes. v. Wallenburg a. Pr. Stargardt, Buchhändler Schünemann n. Gem. a. Frankfurt.

Hotel St. Petersburg: Rittergtsb. v. Brodielie n. Söhne a. Berlin, Schiffs-Capitain Hanssen a. Schweden.

Hotel d'Oliva: Rittergtsb. Tieckhoff a. Prezewas, Gutsp. Mielke a. Lissa, Gerichts-Rath Riedel a. Carthaus.

Deutsches Haus: Kreisger.-Rath v. Barnewitz a. Neustadt, Frau Rent. Kronbach nebst Sohn a. Neuberg, Kaufl. Voßmann a Berlin, Flatow a. Memel, Becker a. Straziewa, Adolf a. Rosenberg, Gutsbes. Burau a. Rhuda, Rahn a. Marienburg, Keller a. Neuhof, v. Panewitz a. Bankau, Ober-Amtmann Zwicker a. Gesczien.

Meteorologische Beobachtungen.

Observatorium der Königl. Navigationsschule zu Danzig.

Sept.	Stunde	Barom.-Stand in Par.-Linien	Therm. im Freien n. R.	Wind und Wetter.
15	4	336,08	4,8	SSO. ruhig; bezogen mit Schmuttregen.
16	8	337,17	3,6	S. ruhig; dicker Nebel.
	12	337,20	6,3	S. frisch; ganz bezogen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.